

# Der Aufenthalt der k. k. öst. Fregatte Novara

auf den

## Stuarts-Inseln.

Von

G. v. Frauenfeld.

(Aus den Sitzungsberichten der kais. königl. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Jahrgang 1860.)

---

Es wurde lange nachdem die Novara von Sidney fortgesegelt war, ein verläumderisches Gerücht über eine von den Matrosen der k. k. österr. Fregatte auf den Stuartsinseln verübte rohe Gewaltthat in dem Sidneyer Morning-Herald veröffentlicht und aus diesem in mehreren Blättern wiederholt.

Ich würde es vermeiden, irgend etwas weiter darüber zu erwähnen, da es leider eine zu allgemein gefühlte Thatsache ist, dass die publicistische Presse noch weit davon entfernt ist, mit jener Rechtlichkeit zu Werk zu gehen, die der hohen Bedeutung, die ich ihr in ihrer Wirksamkeit für das öffentliche Leben einräume, entspreche; allein ich ergreife darum diese Gelegenheit mit Vergnügen, um als Nicht-Militär aussprechen zu können, dass die Haltung der Mannschaft der Fregatte nach aussen wie nach innen während der ganzen Reise ohne Ausnahme eine höchst lobenswerthe und tadellose war, wie sie nur irgend einer Marine und zum Frommen der mit derselben in Berührung Kommenden recht sehr gewünscht werden könnte.

Ich will hier noch, ehe ich unsern Aufenthalt auf diesem Atol, über den ich schon in der Sitzung am 7. December 1859 berichtete, abermals des Nähern bespreche, überhaupt anführen, dass die Mannschaft des Schiffes weder auf St. Paul, noch auf den Nicobaren, noch auf Punipet oder den Stuartsinseln, das ist also auf allen jenen Punkten, wo es der Verläumdung möglich wäre, solche Acte gewaltsamer Willkühr hin zu verlegen, in grösserer Zahl als zum Rudern der Boote nöthig waren, und stets unbewaffnet an's Land gesetzt wurden, und nirgends ohne von den Officieren des Schiffes begleitet zu sein. Auf allen diesen Orten war ich von Anfang bis zum Ende des Aufenthaltes Augenzeuge, und namentlich auf der kleinen Insel Faule aus der Gruppe der Stuartsinseln zufällig bei dem daselbst vorgenommenen Tauschhandel selbst thatsächlich betheilig.

Wir hatten, wie ich in der schon oben berührten Mittheilung erwähnte, die Stuartsinseln am 16. October 1858 Nachmittags in Sicht bekommen, und erhielten Besuch von den Eingebornen, die sich erboten, uns Lebensmittel zu überlassen. Es wurde diesen Tag Niemand ausgeschifft, und erst den nächsten Tag, wie gewöhnlich erst nach dem Frühstück der Mannschaft, Morgens um 7 Uhr, 2 Seitenboote gestrichen (später glaube ich noch ein drittes, von welchen allen aber nur eines an den Inseln landen konnte), in welchen der Herr Commandant Freih. v. Pöck, 2 oder 3 Officiere oder Marinecadetten, Dr. Hochstetter, Dr. Scherzer, Schiffscommissär Basso, Dr. Schwarz, Maler Selleny, Gärtner Jelinek und ich, nebst den 6—8 Matrosen in jedem Boote, welche uns ruderten, sich befanden. Ausser dem Herrn Commandanten, mir, und wie ich glaube, Herrn Baron Walterskirchen, deren jeder eine Jagdflinte trug, war Niemand bewaffnet. Als wir an dem Korallenriff anlangten, war es fast 8 Uhr vorüber, und es ergab sich, dass der Eingang in die Lagune des Atols nur aus einer schmalen kaum ein paar Fuss breiten Rinne bestand, über welche wir mit unsern Booten, da das Wasser gerade zur Ebbezeit wie eine Stromschnelle von anderthalb Fuss Tiefe aus der Lagune herausschoss, nicht gelangen konnten, um nach den Inseln zu kommen. Einige Kanos der Eingebornen, die frühzeitig schon an dieser Stelle sich eingefunden hatten, begleiteten uns, um uns diese einzige mögliche Einfahrt zu zeigen. Da unsere Boote sonach nicht passiren konnten, um zu landen, so übersetzten wir in die Kanos, um auf das Riff und darnach zu den Inseln zu gelangen, und die Eingebornen, deren noch mehrere kamen, halfen unsern Matrosen, das eine, am wenigsten tief gehende Boot unsers Schiffes, als es ganz leer war, über diese schmale heftig strömende Furt in die Lagune zu ziehen. Das zweite blieb ausserhalb in offener See, um die von den Eingebornen zugeführten Lebensmittel zu übernehmen.

Mehr als anderthalb Stunden Zeit verging, bis wir sonach auf diese Weise auf der nächsten der 5 Inseln dieses Ringriffes, auf Faule anlangten. Commissär Basso, Dr. Scherzer und Schwarz begaben sich unmittelbar darauf nach dem Hauptort, die grosse Insel Sikayana, um den Verkehr und Eintausch der Lebensmittel, der nicht den Matrosen überlassen war, zu leiten. Wir übrigen zerstreuten uns auf Faule, um die kurze uns gestattete Zeit von höchstens ein, zwei Stunden für unsere wissenschaftlichen Zwecke möglichst zu nützen. Ich schoss in Begleitung Herrn Jelinek's einige Vögel, fing mehrere Eidechsen, Insekten, sammelte Conchylien, notirte, was nöthig war, und es mochte wohl Mittag geworden sein, als ich an unsern Landungsplatz zurückkehrte, wo auch der Herr Commandant anwesend war, und Selleny eine Gruppe der Eingebornen zeichnete.

Mehrere derselben hatten ein Schwein, mehrere Hühner, Fische, Kokosnüsse zusammengebracht, für die ihnen im Beisein des Herrn Commandanten und eines Officiers Tauschartikel geboten wurden. Da sie Glas und Flitter wenig achteten, und da man, daselbst auf Erlangung von Lebensmitteln

nicht rechnend, bei der Abfahrt des Commissärs weniger andere Gegenstände zurückbehalten hatte, so kam es sehr erwünscht, dass ich eine grössere Anzahl Messer, Gabeln, Spiegel, Tücher etc. bei mir hatte, von dem ein Theil hinreichte, das von den Eingebornen Gebotene zu vergüten, so dass ich noch einen ansehnlichen Rest davon zurück in's Schiff brachte. In dieser Weise war schon Mehreres angekauft, was von unsern Matrosen und den Eingebornen in die Kanos gegeben ward, um dem ausser dem Riffe wartenden Boote übergeben oder durch sie selbst an's Schiff befördert zu werden.

Durch Ungeschicklichkeit der Matrosen entflohen bei der Uebertragung in die Kanos 4 der schon bezahlten Hühner, der Herr Commandant wollte dieselben schiessen, da ich aber die Hoffnung aussprach, sie vielleicht wieder einzufangen, so unterblieb selbst diess, und diese Hühner wurden, da ich sie nicht erlangte, lebend auf der Insel zurückgelassen. Eines der Kanos schlug bei diesem Transport durch die wirbelnde Strömung in der schmalen Einfahrt, in welchem sich einer der Herren Marinecadetten befand, um, und man musste Gefügel und Kokosnüsse, die gleichfalls schon auf der Insel eingehandelt und bezahlt waren, in Stich lassen, da es schon dringend Zeit war, zurückzukehren, da unmittelbar Anstalt zur Abreise getroffen ward, und wir uns um 4 Uhr schon unter Segel befanden.

Der ganze Verkehr auf Faule, dem ich auf diese Art vom Anfang bis zum Ende beiwohnte, verlief ohne dem mindesten Zeichen einer Unzufriedenheit, ohne irgend einen Vorfall, welcher nur die leiseste Spur einer Beeinträchtigung des guten Einvernehmens ahnen hätte lassen können.

Alle von den Eingebornen erhandelten Gegenstände wurden im Beisein der bezeichneten Herren Officiere und unter unsern Augen in die Boote gebracht, die dafür geforderten Tauschartikel von uns persönlich jenen beantwortet und erst nachdem Alles mit jener Gewissenhaftigkeit geordnet war, welche die Befehlshaber der Expedition und des Schiffes überall so strenge befolgten und nachdem schon Alles die Insel verlassen hatte, fuhr ich in dem Kano eines Eingebornen an's Schiff.

Wenn wir alle diese Umstände und die Zeit, wie vorstehend dargethan, zusammenfassen, so ergibt sich die Unmöglichkeit von selbst, dass auch nur das Mindeste von den Matrosen verübt werden konnte, ohne dass es von den Vorgesetzten derselben oder von uns mitgesehen, miterlebt worden wäre. Ob es die Schmähsucht wagen will, jene solchergestalt zu Mitschuldigen, uns zu Lügnern zu stempeln, mag getrost abgewartet werden, da die Novara auf ihrer ganzen Fahrt überall bestimmt den Eindruck hinterliess, dass solche Gerüchte nur als Gemeinheit gebrandmarkt werden können.

